

ern überfüllt. Alles drängte sich dem Neuthor zu, wo man von Zeit zu Zeit die Regimentmusik hörte, welche dem Zuge entgegen gehen sollte, und wo sich die Handwerkerzünfte und Korporationen mit ihren Fahnen aufgestellt hatten. Plötzlich erschallte ein Kanonenschuß, der durch sämtliche Battereien der Festung beantwortet wurde: der Kaiser war in den Bereich der Stadt eingetreten. Die Musik ertönte, die Fahnen senkten sich vor dem Fürsten, und das Volk brach in den begeistertsten Ruf aus: „Es lebe unser vielgeliebter Kaiser und Herzog!“ Unaufhörlich donnerten die Kanonen, während der kaiserliche Wagen langsam in die Stadt einfuhr. Sichtbarlich erfreut durch diesen freundlichen und herzlichen Empfang der Bevölkerung, antwortete der Kaiser auf all diese Äußerungen und Freudenbezeugungen, indem er huldvoll mit dem Hute grüßte oder mit der Hand der entzückten Menge zuwinkte. Am das Ende der Großstraße angekommen, befahl der Kaiser dem Kutscher langsam zu fahren, um die große Menschenmenge zu durchdringen, die sich an diesem Platze zusammengedrängt hatte. In diesem Augenblicke hörte man halberstimmte Jornes- und Schmerzensrufe: ein großer, starkgebauter Mann arbeitete sich mit Händen und Füßen durch die Leute, um einige Schritte vor dem kaiserlichen Wagen stehen zu bleiben.

Es war ein Ardennerbauer, den die Neugierde in die Stadt gelockt hatte. Ein breiter Hut deckte seinen Kopf; ein Überrock mit unermesslich großen Knöpfen, dessen Kragen fast bis an die Ohren reichte, hüllte die breite, kräftige Gestalt; ein nachlässig geschlungenes Halstuch hing auf die mit blinkenden Knöpfen besetzte Weste; eine schwarze Hose, an den Knien zugebunden, sowie grobe Schuhe mit silbernen Schnallen, und rote Strümpfe vollendeten diesen charakteristischen Anzug, die traditionelle Kleidung der Ardenner. Die schwieligen Hände auf einen derben Knotenstock stützend, pflanzte sich unser Herkules, mit großen Augen und weit geöffnetem Munde, zwei Schritte vor dem Kaiser auf, mit großem Erstaunen die schönen Pferde, den vergoldeten und mit Spiegeln besetzten Wagen, sowie die Lakaien in ihren glänzenden Livreen anstarrend. Sein Blick traf wohl hie und da das bleiche und fränkliche Gesicht Josephs II., ohne jedoch lange darauf zu verweilen: der gute Mann war einer von denen, die nicht wußten, ob sie den Kaiser suchen sollten in der Person des Kutschers in den mit Silber und Gold gestickten Kleidern, oder in der Person des Adjutanten, der die österreichische Husarenuniform trug.

Joseph II., der allen Bewegungen des Bauern gefolgt war, glaubte, er wolle ihm eine Bittschrift überreichen, oder sonst ein Anliegen vortragen, und, indem er dem Landmann freundlich zuwinkte, fragte er ihn lächelnd: „Was wünschen Sie, mein Freund?“

Der Bauer, plötzlich aus seiner Verwunderung herausgerissen durch die sanfte Stimme des Kaisers, fuhr jach auf und entgegnete mit rauher Stimme: „Reicht!“ und verschwand dann in der Menge, wie er gekommen war.

Der Kaiser und seine Umgebung lachten über die derbe und kernige Antwort des Ardenners, und wenn in der Folge Joseph II. von seinen Reisen erzählte, vergaß er nie, seines Erlebnisses mit dem braven Luxemburger zu erwähnen.

Carolus Augustus.

